

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 58 (1993)
Heft: 3

Rubrik: Baselbieter Kulturnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tag der offenen Tür (TOT) in Augusta Raurica

Unter diesem Titel veranstaltete die Hauptabteilung Augusta Raurica am 28. August 1993 einen wertvollen Anlass, zu dem die Öffentlichkeit eingeladen war. Nur zu gerne hätten wir rechtzeitig davon gewusst. Dann hätten wir auch in den «Heimatblättern» auf die Gelegenheit aufmerksam gemacht, einen Blick in Büros, Labors, Werkstätten und Depots zu werfen und den rund fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der drei archäologischen Abteilungen von Augst und Kaiser-Augst über die Schultern zu schauen. Der archäologische Leiter der «Römerstadt Augusta Raurica», Dr. Alex R. Furger, hat im Einladungsschreiben an die Medienleute dargestellt, was man bei einem Besuch üblicherweise nicht sieht und bei diesem TOT kennenlernen konnte:

«*«Wo kommen die unzähligen Scherben denn hin, die Ihr da ausgräbt?»* Begreiflicherweise werden uns auf den archäologischen Ausgrabungen solche und ähnliche Fragen immer wieder gestellt. Die Antwort: Wir waschen sie, um sie besser beurteilen zu können, wir ziehen sie – als *«richtige»* historische Quellen – zur Interpretation unserer ausgegrabenen Strukturen heran (z. B. Gebäudereste oder Gräber); bei schlechter Erhaltung lassen wir sie von unseren Restauratorinnen und Restauratoren konservieren, und alle wichtigen Objekte kommen ins Museum und wer-

den dort inventarisiert, mit einer Nummer beschriftet und übersichtlich magaziniert.

Spätestens dann bekommen wir die zwei obligaten Folgefragen zu hören: *«Wird denn nichts weggeworfen?»* und *«Ja, um Gottes Willen, wen sollen diese Ladenhüter denn später noch interessieren?»* Es werden effektiv sehr viele Funde wieder ausgeschieden – einfach um Platz in den Depots zu sparen. Seit einigen Jahren wird aber auch darüber Buch geführt, indem die kontrolliert entsorgten Funde – fast ausnahmslos unscheinbare Keramikscherben – vorerst sortiert, gewogen, gezählt und im Computer registriert werden.

All dieses Erfassen, Auszählen und Bestimmen von archäologischen Fundgegenständen wäre eigentlich der richtige wissenschaftlich Weg, um zusammen mit der Befunddokumentation (Vermessung, Pläne, Fotos, Schichtzeichnungen usw.) die Ausgrabungen auszuwerten. Auch das ist nicht Mittel zum Zweck, sondern es führt zu neuen Informationen, zum Beispiel über die Stadtgeschichte von Augusta Raurica. In den letzten sieben Jahren strebte das Augster Ausgrabungs- und Museumsteam mit grossem persönlichem Einsatz an, diese Arbeiten in den Wintermonaten durchzuführen und die aktuellen Forschungsergebnisse und kulturgeschichtlichen Erkenntnisse im Folgejahr bereits zu veröffentlichen.»

Obschon wir wissen, dass ein solcher Anlass, bei dem unser Kulturminister Peter Schmid die Besucherinnen und

Besucher höchstpersönlich zu einem Apéritiv unter den Säulen des Römerhauses empfing, einiges an organisatorischem Aufwand verlangt, ist eine gelegentliche Wiederholung sehr erwünscht. Nicht zuletzt deshalb, weil dies beste Propaganda für die Arbeit der wissenschaftlichen Archäologie ist.
W.

Museumsland Baselland

Auf folgende Sonderausstellungen sei hingewiesen:

Aesch, Heimatmuseum:
Aescher Beizen – einst und jetzt (bis April 1994)

Allschwil, Heimatmuseum:
Erde, Wasser, Luft und Feuer – Ziegel aus Allschwil (bis auf weiteres)

Arlesheim, Ortsmuseum Trotte:
100 Jahre Wasserversorgung (bis 24. Oktober)

Bennwil, Dorfmuseum:
75 Jahre Turnverein (bis März 1994)

Frenkendorf, Ortsmuseum:
Alte Ansichtskarten von Frenkendorf (bis Juni 1994)

Liestal, Dichtermuseum:
Das «Poetennest» in Wort und Bild – eine Sammelausstellung des Dichtermuseums (bis Oktober 1994)
Wiedereröffnung der umgestalteten Dauerausstellung (5. November 1993)

Oltingen, Heimatmuseum Oltingen-Wenslingen-Anwil:
Mode und Handarbeiten um die Jahrhundertwende (bis Sommer 1994)

Pfeffingen, Ortsmuseum:
Die wertvollsten Gegenstände aus Küche und Haushalt, aus Büro und Stube (bis auf weiteres)

Sissach, Heimatmuseum:
Werke eines pensionierten Modellbauers (bis Ende 1993)

Therwil, Dorfmuseum:
Einweihung des neuen Museums am 25. September 1993

Die genauen Öffnungszeiten sind den einschlägigen Rubriken der Tagespresse zu entnehmen. Voraussichtlich ab Ende Oktober wird zudem die vollständig überarbeitete, zweite Auflage des Baselbieter Museumsprospektes vorliegen, herausgegeben von der Museums-gesellschaft Baselland.
W.

Neue Kurse bei der Volkshochschule Liestal/Sissach: Süssmost und Sonnenuhren, Baselbieterdütsch und Gotthelf

Haben Sie gewusst, dass immer mehr Baselbieterinnen und Baselbieter Gebrauch machen vom attraktiven und vielseitigen Programm der Volkshochschule Liestal/Sissach? So haben in den letzten sechs Semestern, das heisst seit Winter 1990/91 nicht weniger als 1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den achtzig Kursen teilgenommen. Sie haben dabei vieles gelernt und erfahren. Vermittelt durch Fachleute haben sie sich Kenntnisse und Wissen auf einem Gebiet erworben, worüber sie schon immer mehr erfahren wollten. Viele haben auch eine neue Fertigkeit erworben, die sie nun als Hobby ausüben. Und nochmals andere beherr-

schen nun eine Technik, die Wege zur Entfaltung oder Erfahrung der eigenen Persönlichkeit zeigt.

Im neuen Programm, das die ab November beginnenden Kurse enthält, findet sich eine bunte Palette interessanter Themen, die in den beiden Kursorten Liestal und Sissach angeboten werden. Aus dem neuen Programm mit insgesamt dreissig Angeboten seien herausgegriffen: «Berechnung und Bau von Sonnenuhren» (Radolf von Salis), «Wir bauen unser eigenes Solarstromkraftwerk» (Christian Leppert), «Äpfel, Most und Schnäpse» (Ernst Schläpfer), «Baselbieterdütsch» (Robert Schläpfer), «Oh, Du (un)heilige Weihnachtszeit – von Sachen und Bräuchen in der Advents- und Weihnachtszeit» (Dominik Wunderlin), «Dada und Surrealismus» (Hedy Graber), «Der Jakobsweg» (Helen Liebenödörfer), «Die Posaunen des jüngsten Gerichts» (Marèse Sennhauser), «Jeremias Gotthelf: Wie Ueli glücklich wird» (Hans Rufer), «Einführung in vier Baselbieter Konzerte» (Dominik Sackmann) und «Religiöse Begriffe – kritisch befragt» (Werner Reiser). Das breit gefächerte Angebot beschlägt insgesamt Themen aus den Naturwissenschaften, aus Volkskunde, Kunst und Kulturgeschichte, aus Literatur, Theater und Musik sowie aus der Religion. Wiederum werden auch verschiedene Kurse zu Arbeitstechniken, zur Selbsterfahrung und zu eigenem Gestalten angeboten. Es besteht kein Zweifel, dass es auch diesmal mindestens etwas darunter hat, was Sie anspricht.

Wenn Sie mehr wissen wollen, dann informieren Sie sich mit dem soeben erschienenen Programm 1993/94, das nun wieder in vielen Buchhandlungen, Dro-

gerien und Apotheken aufliegt, in den Anschlagelkästen der meisten Gemeindeverwaltungen hängt und vor allem auch bestellt werden kann bei: VHS Liestal/Sissach, Obergestadeckplatz 21, 4410 Liestal. W.

Kantonsbibliothek Baselland

Neuer Lesesaal

Seit kurzem betreibt die Kantonsbibliothek in der ehemaligen Buchbinderei Schwab, Poststrasse 5 in Liestal einen Lesesaal. Alle Kataloge für den Buchbestand vor 1984 sowie Nachschlagewerke, Lexika und Wörterbücher befinden sich in diesem Lesesaal, der damit zum eigentlichen Informationszentrum wird.

Eine Ausquartierung dieser wichtigen Funktion einer Kantonsbibliothek war aus Platzmangel und wegen der stark gestiegenen Benutzung unumgänglich geworden. Der Lesesaal steht allen zur Verfügung, die schnell etwas nachschlagen oder umfangreichere Recherchen durchführen wollen. Dafür stehen allgemeine und Fachlexika sowie Bibliographien zur Verfügung. Ihre Recherchen können Sie aber auch direkt am Bildschirm auf die Bestände der meisten schweizerischen Universitätsbibliotheken ausdehnen und die von Ihnen gewünschten Titel sogleich bestellen.

Der Lesesaal ist ein Arbeitsort für jene, die sich in aller Ruhe in ein Sachgebiet vertiefen oder nichtausleihbare Archivbestände benutzen wollen. Dies gilt für die neuesten Nummern der aufliegenden Fachzeitschriften und insbesondere für das zahlreiche heimatkundliche Schrifttum. Für Leute, die lieber Notizen machen statt Fotokopien herstellen, stehen 2 PCs zur Texterfassung bereit.

Die Öffnungszeiten des Lesesaals sind mit denjenigen der Freihandbibliothek im Gerichtsgebäude am Bahnhofplatz 16 identisch: Dienstag bis Freitag 9–12, 13–18.30 Uhr, Samstag 9–16 Uhr. Eine Bibliothekarin oder ein Bibliothekar steht für Auskünfte bereit und unterstützt Sie gerne bei der Literatursuche.



Blick in den neuen Lesesaal.

Foto: Mikrofilmstelle BL

Regionales Schrifttum

Zum regionalen Schrifttum hält die regierungsrätliche Verordnung von 1991 fest: die Kantonsbibliothek «sammelt und archiviert möglichst vollständig Publikationen sowie Ton- und Bildmaterial über den Kanton Basel-Landschaft und die Region Basel sowie von Baselbieter Autoren». Dieser Sammelauftrag ist für uns mehr als bloss gesetzliche Verpflichtung. Wir sind daran interessiert, diese Sammlung fortlaufend auszubauen und zu komplettieren. Daher nehmen wir sehr gerne Geschenke von einschlägigen Publikationen auch älteren Datums oder von kleinem Umfang entgegen. Zudem sind wir darauf angewiesen, dass uns neue Veröffentlichungen – wenn möglich mit Belegexemplaren oder Sonderabdrucken – angezeigt werden.

Kantonsbibliothek BL
Bahnhofplatz 16, Postfach 317, 4410 Liestal
(Ausleihe: 925 50 80, Lesesaal: 925 62 76).

Untere Fabrik in Sissach gerettet

Die 1859 von der Firma Fiechter und Söhne eröffnete Seidenbandfabrik, die sogenannte untere Fabrik, bleibt bestehen und wird also definitiv nicht der Umfahrungsstrasse geopfert. Dies hat der Regierungsrat an seiner Sitzung vom 31. August 1993 beschlossen.

Damit bleibt ein wichtiges Industriedenkmal vor allem dank den intensiven Bemühungen des kantonalen und lokalen Heimatschutzes erhalten (vgl. auch BHbl 1/1993, S. 40). W.